Nr. 131 — Freitag, den 7. Juni 1895. — 7. Jahrgang.

General Anzeiger

(Hallesches Tageblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2637 Mk. 1.50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 6gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expedition: Fischgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft.)
Wilhelm Tesche (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Fischgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Mißstände im Irrenwesen.

* **Halle,** 6. Juni.

Im Laufe der letzten Jahre macht sich, besonders in juristischen Kreisen, eine Bewegung zu Gunsten einer Reform des Irrenwesens bemerkbar, von der man behaupten darf, daß sie vollauf berechtigt ist. Wenn es dafür eines Beweises bedürfte, so wäre derselbe erbracht durch die Verhandlungen, welche sich augenblicklich an der Strafkammer des Landgerichts zu Aachen abspielen.

Bei Aachen liegt das Alexianerkloster Mariaberg, in welchem Irrsinnige aufgenommen werden, deren Pflege den sogenannten Alexianer-Brüdern anvertraut ist. Dieselben rekrutiren sich aus den verschiedensten Berufsständen — es sind ehemalige Bahnwärter, Fremdenführer u. s. w. darunter — und tragen Ordenskleidung. Sie müssen das Gelübde der Keuschheit, der Armuth und des Gehorsams ablegen, können jedoch, wenn sie wollen, jederzeit aus dem Kloster austreten und in's bürgerliche Leben zurückkehren. Der Rektor der Anstalt ist der Bruder Paulus Overbeck, als Aerzte fungiren der schon ältere Heilkundige, zugleich jahrelanger Stadtverordnete Dr. med. Capellmann, sowie Dr. med. Chantraine.

Vor ungefähr 3 Jahren liefen ausführliche Mittheilungen durch die Presse, ein schottischer Geistlicher, Namens Forbes, sei wider seinen Willen längere Zeit in der Anstalt Mariaberg festgehalten worden, aber schließlich entkommen. Es erschien nun bald nachher die Schrift des früheren Rechtskonsulenten Mellage zu Iserlohn: „39 Monate bei gesundem Geiste eingekerkert rc.", und es wurde auf Grund dieser Schrift Anklage erhoben wegen Beleidigung der Anstaltsbeamten gegen Mellage selbst, ferner gegen den Verleger Bornträger und gegen den Redakteur Scharre, letztere Beiden ebenfalls in Iserlohn wohnhaft.

Seitens der Anstaltsverwaltung wird behauptet, Forbes sei nicht nur ein unverbesserlicher Schnapstrinker gewesen, sondern habe sich überhaupt wie ein Verrückter gerirt, während Forbes selbst und seine Anhänger behaupten, es habe auch nicht der mindeste Grund zur Detinirung vorgelegen.

Es sind über 100 Zeugen, sowie mehrere Sachverständige geladen, und es dürfte der Prozeß wohl noch mehrere Tage lang dauern.

Zutreffend ist, daß der Bischof von Aberdeen die Pension für Forbes bezahlt hat; ob der Bischof die Verbringung Forbes' in die Anstalt verursacht hat, wie mehrfach behauptet wird, steht noch nicht fest, dagegen steht fest, daß die Kranken in der Anstalt von den Alexianerbrüdern wiederholt gestoßen, geknufft und mit Schlüsseln auf den Kopf geschlagen wurden, daß die Zwangsjacke, die Douche und der Zwangsstuhl zur Anwendung kamen und daß die Behandlung der Kranken vorwiegend in den Händen der Alexianerbrüder, und nicht in denen der Aerzte lag.

Was schon während des bisherigen Verlaufes der Verhandlungen auffiel, allerdings aber schon seit langer Zeit allgemein als bekannt bezeichnet werden muß, ist die wahrhaft tägliche Art und Weise, wie die Revision der Irrenanstalten in Preußen ausgeführt wird. Es ist in dieser Hinsicht auch in den anderen Bundesstaaten nicht Alles zum Besten bestellt und weder die Bayern noch die Württemberger werden behaupten wollen, daß in ihren Gebieten kein Anlaß vorliege, mit der Revision und Inspektion der Irrenanstalten unzufrieden zu sein, aber das darf doch behauptet werden, daß die Beaufsichtigung eine bessere und wirksamere ist, als in Preußen. Wahrlich, prachtvolle Zustände, wenn der Anstaltsleiter ganz genau weiß, ob ihm eine Revision in Aussicht steht oder nicht, und wir möchten im Hinblick hierauf die Frage aufwerfen, wie dies mit dem Amtsgeheimniß und der strammen preußischen Beamtendisciplin in Einklang zu bringen ist? Noch besser wird aber der Werth dieser Revisionen dadurch illustrirt, daß der revidirende Beamte in Preußen — der Kreisphysikus — gar nicht einmal mit sämmtlichen Insassen der Anstalt persönlich in Beziehung tritt, angeblich aus Mangel an Zeit! Ja, welchen Zweck hat dann die Revision überhaupt? Wenn der Herr Medicinalrath nicht so viel Zeit besitzt, um die Insassen zu sehen und ihre eventuellen Beschwerden entgegen zu nehmen, dann ist es wirklich zu bedauern, daß er überhaupt Reisen zu Revisionszwecken unternimmt, dann sollte er lieber überhaupt zu Hause bleiben und sich auf den Bericht des Anstaltsdirektors beschränken, der selbstverständlich Alles als in bester Ordnung befindlich bezeichnet.

Der preußische Kultusminister wird sich der Aufgabe nicht entschlagen können, sich mit dieser mindestens sonderbar zu nennenden Art und Weise, wie die Revision der Irrenanstalten vorgenommen wird, sehr eingehend zu beschäftigen.

Der Prozeß hat schon jetzt eine ganze Reihe schwerer Mißstände zu Tage gefördert, und es läßt sich annehmen, daß in seinem Verlaufe noch manche andere Uebelstände zu Tage treten werden. Man hat es hier mit den Mißständen einer einzigen Anstalt zu thun. Dieser Umstand ist aber eher geeignet, statt Beruhigung Beunruhigung zu schaffen. Wie mag es in manchen anderen Anstalten aussehen? In alltäglichen Familien-Erzählungen, bei Erbschafts-, Ehescheidungsprozessen und ähnlichen Dingen spielt die Irrenanstalt bisweilen eine sehr wichtige Rolle. Man kennt die Erzählungen von dem Kaltstellen unbequemer Gegner, resp. Gegnerinnen zur Genüge. Vielleicht trägt der Aachener Prozeß dazu bei, daß die Bewegung zur Reform des Irrenwesens, welche sich nur erst auf einen verhältnißmäßig kleinen Kreis erstreckt, auch in den weitesten Kreisen Anhänger findet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 5. Juni. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar ist gestern Abend aus Pasewalk im Neuen Palais wieder eingetroffen. Heute früh unternahm der Kaiser einen Spaziergang nach dem Bornstedter Felde. Zurückgekehrt, hörte er von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Geheimen Civilkabinets. Zur Frühstückstafel hatte der Botschafter Freiherr von Thielmann, der sich demnächst auf seinen Posten nach Washington begiebt, eine Einladung erhalten. — Der Kaiser wird, wie dem Berliner Regatta-Verein offiziell mitgetheilt ist, am 16. Juni den in Grünau stattfindenden Ruder-Wettkämpfen beiwohnen. In Folge dessen wird das Wettrudern um den Kaiserpreis, das nach der Ausschreibung am Montag stattfinden sollte, auf den Sonntag verlegt.

— (Professor Leyden) hat bekanntlich eine Berufung an das Krankenbett des russischen Thronfolgers nach dem Kaukasus erhalten. Da auch der Wiener Kliniker und Spezialist für innere Krankheiten, Hofrath Rothnagel konsultirt worden ist, wird Prof. Leyden seinen Weg über Wien nehmen, um von dort aus gemeinsam mit seinem einstigen Schüler die Fahrt nach Abas-Tuman, wo der russische Thronfolger mit seiner Mutter jetzt weilt, fortzusetzen.

— (Zur Affaire Hammerstein) schreibt die „Elberf. Ztg.": „Das Ausscheiden des Abg. Dr. Kropatscheck aus der Redaktion des ultrakonservativen Blattes bedeutet anscheinend für den Konflikt innerhalb der bezeichneten Partei noch keineswegs das Ende. Man denkt dabei an den Freiherrn v. Manteuffel, der, sicher gegen seinen Wunsch, Herrn v. Hammerstein bei der „Kreuzztg." zu erhalten sucht, um nicht das Uebel noch ärger werden zu lassen, da, einmal geopfert, der pommersche Edelmann sehr angenehme Indiskretionen begehen würde; man glaubt die Namen dieser aristokratischen Reichstagsabgeordneten zu kennen, von deren Hand Herr v. Hammerstein höchst unangenehme Briefschaften besitzen soll."

— (Der Mennonit Thöner), der als Rekrut der 9. Kompagnie des Alexander-Regiments sich weigerte, Waffen zu tragen, wurde dafür s. Z. wegen Gehorsams-Verweigerung mit 2 Monaten Festungsstrafe belegt, die er in Spandau verbüßt hat. Zum zweiten Male hat das Kriegsgericht den Soldaten, der aus dem Ehoß stammt, zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Dieses Urtheil ist am 27. Mai vom Kaiser bestätigt worden.

— (Zwei bulgarische Studenten), Namens Iwanow und Reinhardt, sind in der Nacht vom vorigen Sonnabend auf Sonntag verhaftet worden. Angeblich haben sie sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht und standen im Begriff, die Flucht zu ergreifen.

— (Ueber die Aufgaben der nächsten Herbst-Reichstagssession) wird von anscheinend unterrichteter Seite geschrieben: Es darf als ziemlich feststehend betrachtet werden, daß dem Reichstag in seiner nächsten Tagung eine Steuervorlage nicht gemacht werden wird. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß es als ausgeschlossen gelten dürfte, daß die verbündeten Regierungen von dem Plane zurückgekommen seien, den Tabak in steuerlicher Hinsicht stärker heranzuziehen. Die nächste Reichstagskampagne aber wird voraussichtlich vorzugsweise der Berathung sozialpolitischer Gesetzentwürfe gewidmet sein.

— (Bezüglich der Organisirung des Handwerks) wird gemeldet, daß sich demnächst Geh. Rath Dr. Wilhelmi aus dem Reichsamte des Innern, sowie der Geh. Ober-Regierungs-Rath Dr. Sieffert und Assessor Hoffmann aus dem preußischen Handelsministerium nach Oesterreich begeben werden, um die Erfahrungen zu studiren, welche dort mit der Durchführung der Zwangsorganisation der Handwerker gemacht worden sind.

— (Eine anderweite Gestaltung der Bahnfrachtentarife für lebendes Vieh) wird, wie die „Nat.-Lib. Korr." meldet, von den betheiligten preußischen Verwaltungen ernsthaft erwogen. Ob diese Tarifreform hierbei stehen bleiben darf, oder auch auf andere landwirthschaftliche Erzeugnisse sich zu erstrecken habe, ist noch Gegenstand eingehendster Erwägung.

— (Zu den italienischen Deputirtenwahlen) schreiben die „Berliner Neuesten": Nachdem die Stichwahlen in Italien

Ein verhängnißvoller Irrthum.

Von Rens de Pont-Jest.
Autorisirte Uebersetzung von M. Walter.

20] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie wissen nun, wessen Sie angeklagt sind", wendete sich der Präsident an Rhea. „Dem Untersuchungsrichter verweigerten Sie jede Antwort; wollen Sie auch den Richtern gegenüber schweigen? Das Recht dazu haben Sie."

„Ich bin bereit, alle nöthigen Erklärungen zu geben", erwiderte Rhea mit fester Stimme. „Wenn ich in Bezug auf den Herrn Untersuchungsrichter anders gehandelt, so geschah es, weil er von Anfang an that, als zweifle er nicht an meiner Schuld. Und doch schwöre ich bei meinem Seelenheil, daß weder Herr Barthen noch ich ein so furchtbares Verbrechen begangen haben."

„Es war Ihnen bekannt, daß Herr Deblain ein Testament zu Ihren Gunsten gemacht hatte?"

„Ich wußte es, weil er es mir sagte, und ich zweifelte nicht daran, weil ich seine Liebe zu mir kannte. Ich weigerte mich, Einsicht von dem Dokument zu nehmen, bat meinen Gatten aber, nicht zu vergessen, daß ich selbst eines Tages sehr reich sein würde, er möge deshalb auch an seine Verwandten denken."

„Herr Deblain hat ferner zu Ihren Gunsten sein Leben mit 200 000 Fr. versichert."

„Das erfuhr ich erst nach der Unterzeichnung. Ueberrascht hat es mich nicht, weil es in unserem Lande selbst unter den nicht Wohlhabenden vielfach gethan wird."

„Was diesen Punkt anbelangt", fiel hier Rheas Vertheidiger ein, „so erlaube ich mir, den Gerichtshof darauf aufmerksam zu machen, daß die Versicherungsgesellschaft, an die Unschuld meiner Clientin glaubend, zur Auszahlung der Summe bereit ist."

„Trotzdem haben die zu Ihren Gunsten gemachten Verfügungen", wandte sich der Präsident wieder zu Rhea, „den Verdacht erregt, daß Sie dem Verbrechen, Ihren Gatten vergiftet zu haben, nicht fernstehen. Man weiß, unter welchen Umständen sich Ihre Heirath mit Herrn Deblain vollzogen hat, auch hat Jedermann gesehen, welch' unruhiges, verschwenderisches Leben Sie führten, und das hat viel dazu beigetragen, ein ungünstiges Licht auf Ihren Ruf und Ihre ehelichen Gefühle zu werfen."

„Ich empfand aufrichtige Zuneigung für meinen Gatten", vertheidigte sich die junge Frau lebhaft. „Wir waren Beide reich; unsere Ausgaben überstiegen nie die Einnahmen und ich habe keinen Augenblick vergessen, den Namen in Ehren zu halten, den ich trage."

Das leise Murmeln des Beifalls, das sich nach diesen Worten erhob, wurde durch die Stimme des Präsidenten unterbrochen. „Ich komme jetzt zu der Anklage selbst", sagte er. „Die Gesundheit Herrn Deblains war immer eine ausgezeichnete gewesen; erst gegen Ende dieses Winters wurde er leidend. Sein Freund, unser gelehrter Doktor Plemen, behandelte ihn wegen einer Magenkrankheit und verordnete ihm Morphiuminjektionen, wenn die Schmerzen zu heftig auftraten. Befolgte Ihr Gatte diese Anweisung?"

„Ich glaube ja, obgleich ich es nicht behaupten kann, denn Herr Deblain liebte nicht, daß ich mich um seine Gesundheit kümmerte, und da der Arzt mir das Leiden als ein ungefährliches hinstellte, so hegte ich keine Besorgniß."

„Bemerkten Sie keine Verschlimmerung seines Leidens während der Zeit der Wahlen?"

„O ja! Er war etwas nervös und reizbar geworden und in dieser Beziehung mache ich mir den Vorwurf, seinen Ehrgeiz geweckt zu haben, anstatt ihn seine ruhige Existenz weiterführen zu lassen."

„Fanden Sie ihn am Abend des 22. September nicht leidender als die vorhergehenden Tage?"

„Er hatte lange in einer Wahlversammlung gesprochen, speiste dann mit Appetit, klagte aber dennoch über heftige Schmerzen im Magen und im Kopf. Wir waren allein mit Doktor Plemen, der ihm rieth, sich schlafen zu legen und eine Morphiuminjektion zu machen."

„Befolgte er den Rath?"

„Ja. Obgleich es noch nicht zehn Uhr war, zog er sich in sein Zimmer zurück."

„Und Sie?"

„Ich blieb mit dem Doktor und als dieser gegangen, begab ich mich auch in mein Schlafgemach."

„Ohne nach Ihrem Gatten gesehen zu haben?"

„Ich wiederhole Ihnen nochmals, — er liebte nicht, daß man sich um ihn sorgte. Es hätte ihn vielleicht gestört, überdies glaubte ich, daß er eingeschlafen sei."

„Standen die Thüren zwischen Ihren Zimmern offen?"

„Sie waren nur angelehnt."

„Es ist konstatirt worden, daß man bei Ihnen deutlich jeden Ruf aus dem Zimmer Herrn Deblains vernehmen konnte."

„Ich glaube bestimmt, daß ich ihn gehört hätte, und wäre dann natürlich sofort zu ihm geeilt."

„Herr Deblain ist durch ein Kupfersalz, das man Olivenerz nennt, vergiftet worden, und dieses starke Gift erhielten Sie durch Herrn Barthey, der auf Grund verschiedener bei Ihnen gefundenen Briefe als Ihr Mitschuldiger erscheint. Diese Briefe, deren Urtheberschaft er nicht ableugnet, lassen keinen Zweifel über die Art der Beziehungen, welche zwischen dem Absender und der Empfängerin bestanden. Ich nehme Abstand davon, dieselben zu verlesen, muß Sie aber daran erinnern, daß dieselben Ausdrücke enthalten, die deutlich den brennenden Wunsch verrathen, Sie frei zu sehen, um mit Ihnen gemeinsam in Paris leben zu können. Zwar hat er mit seltener Vorsicht vermieden, Ihren Namen in diesen Briefen auszusprechen, doch ist es unverkennbar, daß sie Ihnen gelten. Welche Erklärung können Sie in Betreff dieser Korrespondenz geben, die Sie so sorgfältig aufbewahrt haben?"

Rhea erwiderte nichts; sie senkte schweigend den Kopf, aber auf ihrem blassen Gesicht ließ sich deutlich erkennen, welche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950607010/fragment/page=0001

vollzogen sind, läßt sich der Erfolg der Sozialdemokraten genau übersehen. Statt der 5 Mandate, mit denen die Umsturzpartei in den Wahlkampf gezogen war, besitzt sie jetzt deren 19, sie hat ihre Stärke in Montecitorio somit beinahe verdierfacht. Crispi wird überhaupt seiner ganzen staatsmännischen Energie bedürfen, um trotz der großen Mehrheit, die sich auf seinen Namen zusammengefunden hat, zu fruchtbarer politischer Arbeit zu gelangen. In den Reihen der Regierungspartei findet sich mehr als einer, der nur der Fahne des Erfolges dient und fahnenflüchtig wird, sobald er die Anzeichen des Umschwungs zu erkennen glaubt. Es gehören zu der Gefolgschaft Crispis auch zahlreiche Berufsparlamentarier, die bisher noch jedem Kabinet sich anschlossen, das eine feste Stellung zu haben schien. Andererseits ist der ganze ungezügelte Haufe der persönlichen Feinde des Staatsmannes, Giolitti, Cavallotti, Imbriani, Costa und Andere, mit nur mehr gesteigertem Ingrimm ins Parlament zurückgekehrt. Crispi wird, wie gesagt, aller seiner Geschicklichkeit bedürfen, um die Mehrheit, die er gewonnen, fest zusammenzuhalten.

* **Leipzig**, 5. Juni. Gegen das polizeiliche Verbot der Aufführung der „Weber“ im Krystallpalast ist bei der Kreishauptmannschaft Berufung eingelegt.

* **Döbeln**, 5. Juni. Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Sachsens stellt in allen 27 zur Wahl anstehenden Landtagswahlkreisen Kandidaten auf. Für Leipzig wurden die Kandidaturen Kleemann und Pinkau bestätigt. Doppelkandidaturen sind überall ausgeschlossen worden.

* **Kiel**, 5. Juni. Infolge einer Gasexplosion im Kesselraume des Panzers „Württemberg“ wurden der Maschineningenieur Gehrmann schwer und zwei Heizer leicht verwundet. Der Unfall ereignete sich vor Helgoland. Die Verwundeten wurden nach Wilhelmshaven gebracht. — Die Probefahrt der Kaiserjacht „Hohenzollern“ durch den Nordostseekanal ist ohne Unterbrechung verlaufen. Der Wellenschlag war geringer als erwartet wurde. Die Probefahrt hat vollständig befriedigt.

* **Rendsburg**, 5. Juni. Die „Palatia“ mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Staatssekretären Dr. v. Boetticher und v. Marschall an Bord, passirte um 4 Uhr Nachmittag die hiesigen Brücken und die festlich geschmückten Kanaläufer. Die Vorüberfahrenden wurden von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge begrüßt, während die Schiffskapelle die Nationalhymne spielte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 5. Juni. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird im Kriegsbudget das gesammte Präliminare für die Nachschaffung von Repetirgewehren von 9 Millionen auf 20 Millionen erhöht. Die Nachschaffung wird auf eine Reihe von Jahren vertheilt. Für 1895 sind 1800000 Gulden präliminirt.

Italien.

* **Rom**, 5. Mai. Das Ministerium ordnete die Freilassung des in Reggio (Emilia) gewohnten Sozialisten Salsi an, der zum Zwangsaufenthalt in Porto Ercole verurtheilt war. Cavallotti hat durch Rundschreiben die Mitglieder der äußersten Linken und die Sozialisten zu einer Zusammenkunft auf Sonnabend Abend in den Rothen Saal der Deputirtenkammer eingeladen.

* **Rimini**, 5. Juni. Heute Vormittag wurde ein Schuhmacher Salvator Gattet aus Rimini als Urheber des Attentates auf den Deputirten Ferrari verhaftet. Die Untersuchung dauert fort behufs Verhaftung und Feststellung der übrigen Mitglieder der Gruppe, welche Ferrari insultirte. Das Allgemeinbefinden des Letzteren ist befriedigend; er fand Schlaf und konnte etwas Nahrung zu sich nehmen.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Juni. Der Bergarbeiterkongreß beschloß mit 736000 gegen 212000 Stimmen, die Berathung der Frage, betr. die Ueberproduktion, auf das folgende Jahr zu verschieben. Die englischen und deutschen Vertreter stimmten für die Vertagung. Hierauf begann die Berathung über den Achtstundentag.

Spanien.

* **Madrid**, 5. Juni. Heute begann vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen den Major Clavijo, welcher das Attentat auf den General Rivera verübt hatte. Der Angeklagte begründete das Attentat mit der ungerechten Behandlung, die ihm der General Rivera habe zu Theil werden lassen, er erinnerte an die zahlreichen gerichtlichen Verfolgungen, an seinen rückständigen Sold und an das Elend, in welches er versetzt wurde. Der Ankläger beantragte die Todesstrafe. Der Vertheidiger bemerkte, Clavijo sei zweimal wegen Geisteskrankheit in ärztlicher Beobachtung gewesen, konstatirte alsdann, daß Clavijo im Dienste sich stets trefflich geführt habe, und bat für ihn um Nachsicht. Nichtsdestoweniger wurde das Todesurtheil gesprochen. Die Hinrichtung Clavijo's wurde heute Vormittag vollzogen. Die Königin-Regentin hatte lange mit der Bestätigung des Todesurtheils gezögert und erst um 1 Uhr Morgens, als der Kriegsminister auf der Hinrichtung bestand, unterzeichnete sie das Urtheil. Clavijo wurde um 2 Uhr hiervon verständigt. Er bewahrte volle Ruhe, verlangte Papier und Tinte, schrieb einen Abschiedsbrief an seine Braut und ließ sodann zwei Vettern zu sich kommen, denen gegenüber er seine That bedauerte und die Hoffnung aussprach, daß General Rivera mit dem Leben davonkommen werde. Um 3 Uhr morgens erhielt er den Besuch des Bischofs von Leon, dem er beichtete. Um 1/2 7 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Der Verurtheilte legte den Weg zu Wagen zwischen zwei Priestern zurück. Die Hinrichtung fand auf dem San Isidorfelde statt. Vor dem Verbinden der Augen küßte Clavijo den Priester und zeigte große Kaltblütigkeit. Beim ersten Feuern drangen drei Kugeln in den Kopf, doch war Clavijo nicht sofort todt. Ein Soldat näherte sich dem Verurtheilten und gab ihm den Gnadenschuß. Der Hinrichtung wohnte eine große Volksmenge bei. Der Zustand des Generals Rivera hat sich gebessert.

Rußland.

* **Petersburg**, 5. Juni. Der Direktor der politischen Abtheilung der Polizeibehörde, Wirklicher Geheimer Staatsrath Lerche, ist plötzlich verschwunden. Vor 8 Tagen verließ er sein Haus und ist bisher nicht zurückgekehrt, weshalb sich die gesammte Polizei zu seiner Ermittelung aufmachte. Das Verschwinden Lerche's bleibt sehr räthselhaft. Einerseits meint man, daß der Verdacht eines politischen Mordes naheliege. Andererseits schließt man auf einen Selbstmord. Als Lerche aus dem Hause ging, ließ er seine Brieftasche mit Geld, seine Uhr und seine Juwelen zurück.

Kleine Chronik.

* **Plauen**, 5. Juni. (Aus Eifersucht.) In Oberzwota hat am Dienstag Heinrich Max Schlosser seine Geliebte Anna Bertha Frank aus Eifersucht mit einem Stein erschlagen. Schlosser hat sich alsdann im Teich ertränkt.

* **Bromberg**, 5. Juni. (Fünf Menschen ertrunken.) Auf dem Gute Mielzyn brach bei einer Schafwäsche die über den Teich führende Brücke ein. Eine Anzahl Frauen und Mädchen fielen in den Teich. Drei Frauen und zwei Mädchen ertranken; von den 7 Geretteten schweben einige noch in Lebensgefahr.

* **Kiel**, 5. Juni. (Explosion.) Infolge einer Gasexplosion im Kohlenraum des Panzers „Württemberg“ wurden der Maschineningenieur Gehrmann schwer, zwei Heizer leicht verwundet. Der Unfall ereignete sich vor Helgoland. Die Verwundeten wurden nach Wilhelmshafen geschafft.

* **Elbing**, 5. Juni. (Das Hochzeitsgeschenk des Großvaters.) Zu der Gegend von Tiegenhof fand dieser Tage eine Hochzeit statt, zu der auch der Großvater der Braut geladen und erschienen war. Der alte Herr überreichte ihr als Hochzeitsgeschenk die Summe von 4000 Mk. in 10- und 20-Markstücken, von denen er jedes einzelne Stück in seinen Mußestunden — und deren hatte er ja viele — fein säuberlich geputzt hatte. Als Großväterchen dies den Hochzeitsgästen erzählte, brach lauter Jubel los.

* **Thorn**, 5. Juni. (Das leichtfertige Umgehen mit Sprenggeschossen) hat wieder ein großes Unheil angerichtet. Der Arbeiter Thober aus Bodgorz fand auf dem Artillerieschießplatz eine nichtexplirte Granate. Zu Hause zerkloppte er den Mantel derselben und versuchte das Geschoß zu entleeren. Plötzlich explodirte die Granate mit verheerender Wirkung. Fünf der umstehenden Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Thober wurde die linke Hand abgerissen, die rechte verstümmelt; außerdem wurde er am Kopfe so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Jena**, 5. Juni. (Unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehre) hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Ein junger Mann aus Stelzenbort in Sachsen, der als Gast bei einem Landwirth in dem benachbarten Dorfe Rödigen weilte, nahm das Jagdgewehr seines Gastgebers und schoß bei dem Hantiren mit demselben auf dessen Enkelkind von 6 1/2 Jahren, das auf der Stelle verschied.

* **Altenburg**, 5. Juni. (Ein unvernünftiger Vater.) Eine Anzahl Altenburger unternahm einen Ausflug. Alles befand sich in heiterster Stimmung. Da auf einmal zog ein Schlosser ein scharf geschliffenes Messer aus seiner Tasche und übergab es seinem vierjährigen Jungen mit der Weisung, den bei ihm stehenden Mädchen die Nase abzuschneiden, was auch der Junge in der That ausführte, so daß dem nichts ahnenden kleinen Mädchen die Nase derart zerschnitten wurde, daß die ganze Haut bis auf den Knorpel durchschnitten und zu beiden Seiten mehrere Centimeter lang losgelöst war. Natürlich bemächtigte sich der Anwesenden eine hochgradige Erregung, so daß der unvernünftige Vater des Knaben mit Mühe und Noth einer wohlverdienten Tracht Prügel entging. Das kleine Mädchen aber mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

* **Crefeld**, 5. Juni. (Ein Versehen im Rezeptschreiben) brachte einem hiesigen sehr angesehenen Arzte Dr. R., und den Eltern des von ihm behandelten Kindes großes Unheil. Er verschrieb nämlich dem 4jährigen Kinde Strychnin und zwar eine weit stärkere Dosis, als er beabsichtigt hatte. Das Kind, das an Dyphteritis gelitten hatte, aber auf dem Wege der Besserung war, starb in Folge des Giftes sofort. Dr. R. hat sich selbst beim Staatsanwalt zur Anzeige gebracht. Der Fall erregt um so größeres Aufsehen, als Dr. R. gerade seiner außerordentlichen Pünktlichkeit und Sorgfalt wegen ausgezeichnet Kind besaß.

* **München**, 5. Juni. (Tödtlicher Sturz.) Gestern stürzte beim Aufziehen der Jalousie der hier lebende Rechtsgelehrte Dr. Friedler aus Berlin auf die Straße und blieb todt. Der Verunglückte war ein bekannter Kunstfreund.

* **Calais**, 5. Juni. (Sermalmt.) Madame Lambert, die Schwester des Ministerpräsidenten Ribot, welche sich in einem in den hiesigen Bahnhof einlaufenden Eisenbahnzuge befand, sprang, als sie einen beim Rangiren abgestoßenen Waggon dem Zuge entgegenrollen sah, aus Furcht vor einem Zusammenstoße aus dem Wagen und stürzte auf das Nebengleis, woselbst sie von jenem Wagen des Rangirzuges zermalmt wurde.

* **London**, 5. Juni. (Erschütternder Unglücksfall.) In Ferriscowles bei Blaeburn wurde am zweiten Pfingstfeiertag ein Wagen voll Kinder, die von einem Ausfluge zurückkehrten, durch Schewerden eines Pferdes umgeworfen, gerade als der Wagen die Brücke über den 40 Fuß darunter fließenden Darwen passirte. Sechs Kinder wurden in den Fluß geschleudert, eins blieb sofort todt, die übrigen sind schwer verletzt.

Gerichts-Zeitung.

* **Berlin**, 5. Juni. (Ende einer cause célèbre.) Das bekanntlich gegen die Gräfin Perponcher und den Dr. med. Voigt schwebende Strafverfahren ist nunmehr durch Beschluß der 4. Strafkammer des Landgerichts I eingestellt worden. Damit hat eine Angelegenheit ein Ende gefunden, die seit dem Monat Februar d. J. die gerichtlichen Kreise und das Publikum viel beschäftigte und namentlich der Vertheidigung eine schwierige Aufgabe stellte. Das ganze Strafverfahren ist auf Betreiben der Schwiegereltern des Dr. Voigt, der Lehrer Wiegand'schen Eheleute in Mühlhausen i. Th., zurückzuführen. Diese waren gegen den Dr. Voigt sehr feindlich gesinnt, weil er seine ihm kaum angetraute Frau schon nach kurzer Zeit wieder verlassen hatte, und sie glaubten in der Frau Emma Droste geb. Pohl (richtig Gräfin Perponcher) die Person erblicken zu müssen, die den Dr. Voigt seiner Frau abwendig gemacht habe. Die Frau P. wohnte seiner Zeit in Heegermühle in demselben Hause, in welcher Dr. V. wohnte, in Sommerquartier und stand mit dem Dr. V. in freundschaftlichem, aber in gesellschaftlichen Formen sich haltenden Verkehr. Sie hatte sich in Heegermühle Frau Pohl genannt und auch der Graf P., der sie öfter besuchte und mit dem Dr. V. gleichfalls verkehrte, gab anfangs für einen Herrn Pohl, bis einmal eine Bedienungsfrau in seinem Zimmer einen Brief mit der Aufschrift „An den Grafen Perponcher“ liegen sah. Von diesem Augenblick an entstanden in Heegermühle Zweifel darüber, ob man es mit einem Ehepaar Pohl zu thun habe, und die Dorfbewohner und Klatschweiber überboten sich nun in Mehreren über die angebliche Frau Pohl, die ihnen nun als eine interessante und mystische Person erschien. Sie wurde nun auch gewissermaßen mit dem Dr. Voigt in Beziehung gebracht und bezüglich Beider ein unlauterer Verkehr miteinander behauptet. Besonders behaupteten dies Frau Dr. Voigt und deren Eltern. Gegen die Hauswirthe des Dr. Voigt, das Ehepaar Essenhahn in Heegermühle, wurde auf Grund dieser Verdächtigungen ein Strafverfahren wegen Kuppelei eingeleitet, dieses fand aber dadurch seinen Abschluß, daß sowohl die Gräfin P. als auch der Dr. V. unter ihrem Eide bestritten, in unerlaubten Beziehungen zu einander gestanden zu haben. Dieser Eid sollte angeblich ein wissentlich falscher gewesen sein und deshalb ist gegen beide ein Verfahren wegen Meineides eröffnet worden. Frau Gräfin P. war zu ihrer Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter auf den 12. Februar d. Js. geladen, aber nicht erschienen. Ihr Fernbleiben hat sich später als ein Irrthum aufgeklärt. Der Untersuchungsrichter ließ sie deshalb am 16. Februar zwangsweise vorführen und ordnete nach ihrer Vernehmung die Untersuchungshaft an. Dabei mag wohl der Verdacht mitgewirkt haben, daß sie eine Abenteurerin sei. Dieser Verdacht ist durch den Vertheidiger zerstreut worden, der nachzuweisen vermochte, daß die Angeschuldigte thatsächlich mit dem Grafen P. in Amerika die Ehe geschlossen hat. Die Gräfin ist erst nach wiederholten Beurlaubungen des Vertheidigers schließlich gegen Stellung einer sehr hohen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden, die Untersuchungshaft des Dr. V. hat erst am Freitag vor Pfingsten ihr Ende gefunden. Im Auftrage des Vertheidigers hatte sich inzwischen ein Privat-Detektiv nach Heegermühle begeben, um über das Material der Belastungszeugen und die emsige Thätigkeit des Wiegand'schen Ehepaares und der Frau Dr. Voigt die nöthigen Feststellungen zu treffen. Auf Grund dieser Erhebungen und der Ergebnisse des an Ort und Stelle stattgehabten Lokaltermins konnte der Vertheidiger die Behauptung aufstellen, daß die Aussagen der Belastungszeugen im Wesentlichen Phantasiegebilde seien, die darauf beruhten, daß die Zeugen Beobachtungen harmloser Natur ausgebaucht und in Verbindung mit ihren subjektiven Vermuthungen im schlimmen Sinne ausgebeutet hätten. Diese cause célèbre hatte also Erledigung gefunden. Sie wird aber noch ein Nachspiel haben, da gegen den Lehrer Wiegand in Mühlhausen i. Th. Strafantrag wegen schwerer Beleidigung gestellt ist.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 6. Juni 1895.

* **Kirchliches.** Als Nachfeier des Pfingstfestes findet am Sonntag, 8. Juni, Abends 6 Uhr in der Domkirche ein lithurgischer Gottesdienst statt, bei welchem der durch seine hervorragenden Leistungen rühmlichst bekannte Domkirchen-Chor ebenfalls mitwirken wird.

* **Einverleibung von Vororten.** Die „S.-Ztg.“ will erfahren haben, daß vom Magistrate Erhebungen wegen Einverleibung folgender an das Gebiet unserer Stadt grenzender Ortschaften: Giritz, Gieblichenstein, Cröllwitz, Trotha, Diemitz, Wölberg, Wörmlitz angestellt werden. Herr Stadtrath Winter sei bereits seit einiger Zeit mit den Vorarbeiten beschäftigt. In nächster Zeit dürfte sich auch die Stadtverordneten-Versammlung mit der Frage zu beschäftigen haben.

---

widerstreitenden Gefühle in ihr kämpften. Erst als ihr Vertheidiger ihr einige Worte zugeflüstert, ermannte sie sich zu antworten. „Diese Briefe“, sagte sie halblaut, „waren nicht an mich gerichtet, sondern ein mir anvertrautes Gut.“

„Ich fürchte“, bemerkte der Präsident, „die Geschworenen werden dieser Darstellung nur Glauben schenken, wenn Sie den Namen derjenigen Person nennen, die Ihnen diese Briefe übergab.“

„Das kann und darf ich nicht sagen“, erwiderte die junge Frau in sehr entschiedenem Ton.

„Bedenken Sie wohl“, warnte der Präsident, „Ihre Weigerung könnte in einer für Sie gefährlichen Weise ausgelegt werden.“

Rhea schüttelte den Kopf. „Was mir auch geschehen möge“, beharrte sie, „ich werde nie ein Geheimniß verrathen, das nicht mir gehört.“

Nach diesen energisch gesprochenen Worten drang der Präsident nicht weiter in sie, sondern wandte sich dem Maler zu, dessen männlich schönes Gesicht und sympathisches Wesen nur schwer den Glauben zuließ, einen Verbrecher vor sich zu haben.

„Sie wissen“, begann der Richter, „welche schwere Anklage auch gegen Sie erhoben worden ist. Sie sind beschuldigt, Frau Deblain das Kupfersalz gestiefert zu haben, mit welchem sie ihren Gatten vergiftete. Dadurch wurden Sie zu ihrem Mitschuldigen, um so mehr, als es durch Briefe von Ihrer Hand erwiesen ist, in welch' strafbarem Verhältniß Sie zu einander standen.“

„Ich aber schwöre“, erklärte Barthey mit fester, klarer Stimme, „daß zwischen uns nur freundschaftliche Beziehungen existirten. Die betreffenden Briefe waren nicht an Frau Deblain gerichtet und hätte ich gewußt, daß sie dieselben in Verwahrung hatte, so würde ich auf deren Vernichtung gedrungen haben. Den Namen der Empfängerin werde ich aber ebenfalls nicht verrathen, selbst wenn es mir den größten Schaden brächte.

Was nun meine Mitschuld an einem Verbrechen betrifft, welches gar nicht vorhanden, so muß ich es meinem Vertheidiger überlassen, diese Anklage zu widerlegen. Nur einige Worte möchte ich noch sagen. Der Herr Untersuchungsrichter hat Kupfersalz in meinem Besitz gefunden und Herr Deblain soll durch diese gleiche Substanz vergiftet worden sein. Die Frage ist, ob dies wirklich der Fall war. Ich habe allen Grund zu glauben, daß Sie darüber bald Ihre Meinung ändern werden. Der Beamte, der behauptet, ich hätte dieses Präparat mir zu dem verbrecherischen Zwecke gekauft, vergißt vollständig, daß ich Maler bin und mir, wie viele meiner Kollegen, gewisse Farben selbst herstelle. Er weiß wahrscheinlich auch nicht, daß das Olivenerz die Basis verschiedener grüner Farben ist. Und dieser Unkenntniß eines Laien soll ich nun zum Opfer fallen, indem ich zum Verbrecher und Giftmischer gestempelt werde. Ich überlasse es dem Verstand aller Anwesenden, sich darüber ein Urtheil zu bilden.“

Das leise Beifallsmurmeln eines Theiles der Zuhörer wurde rasch durch den Präsidenten unterdrückt, der die Zeugenvernehmung anordnete. Frau Dumalin und Doktor Plemen hatten ihr persönliches Erscheinen verweigert und man mußte sich mit ihren schriftlichen Aussagen begnügen, die allerdings die Hauptstütze der Anklage bildeten. Da Frau Dumalin sich in Vermel des Rufes einer äußerst frommen, ehrbaren Dame erfreute, so machten ihre belastenden Aussagen einen sichtlichen Eindruck auf das Auditorium, denn Jeder sagte sich, daß die würdige, rechtschaffene Frau doch sicher geschwiegen hätte, wenn sie nicht vollgültige Beweise in Händen gehabt. Und nun erst der Bericht des Doktor Plemen, dieses berühmten Gelehrten, dieser Autorität auf dem Gebiet der Giftlehre! Zwar flüsterte man sich zu, daß ein unbekannter Arzt, ein Landsmann der Angeklagten, es unternehmen wolle, die Begründungen seines Kollegen zu widerlegen, aber das erschien den Meisten als eine Anmaßung, die mit der Niederlage des Amerikaners enden mußte. Als jedoch dieser, der Aufforderung des Präsidenten Folge leistend, mit ernster, weithinklingender Stimme das Wort ergriff, da herrschte Todtenstille im Saal und Alles lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit.

„Durch den Untersuchungsrichter Herrn Babou“, so begann Wilson, „beauftragt, die Todesursache bei dem 20 Tage zuvor verstorbenen Herrn Deblain festzustellen, hat Herr Doktor Plemen auf Grund einer Sektion und chemischen Analyse eine Vergiftung durch Kupfersalz konstatirt.

Nun wohl! Im Gegensatz zu meinem Kollegen behaupte ich, der ich ebenfalls eine eingehende Besichtigung vorgenommen habe, daß, wenn die Organe auch wirklich Kupfersalz aufweisen, sie doch nicht genügend enthalten, um den Tod herbeizuführen. Und dies um so mehr, als gewisse, wissenschaftlich begründete Anzeichen dafür sprechen, daß der Körper im Augenblick des Todes weniger Kupfer enthielt als 20 Tage später.“

Diese Worte riefen ein so großes Staunen hervor, daß Wilson nochmals wiederholte: „Ja, ich behaupte es und will es auch beweisen!“

Dann fuhr er fort: „Es giebt zwei Arten von Vergiftungen, eine langsame, allmähliche und eine augenblickliche. Erstere Art ist bei Herrn Deblain nicht der Fall gewesen, denn er hatte in den letzten Wochen vor seinem Tode kein Erbrechen und keine jener Erscheinungen, welche die Einwirkung des Kupfers auf den Menschen ausübt und die auch Doktor Plemen genau kennen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Marktbericht.

Donnerstag, den 6. Juni.

Eier pro Mandel	0,75—0,80 Mk.	Aepfel pro Mandel	0,30—0,50 Mk.
Butter pro Pfund	1,15—1,35 „	Eing. Schnittbohn. Pfd.	0,20 „
Zwiebeln pro 5 Liter	0,50—0,75 „	„ Preiselbeeren Pfd.	0,30—0,40 „
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25—0,30 „	Aale lebend pro Pfd.	1,50—1,60 „
Neue Mohrrüben Mdl.	0,20 „	Hechte lebend pro Pfd.	0,90—1,00 „
Blumenkohl pro Stück	0,50—0,65 „	Schleie lebend pro Pfd.	1,40 „
Kohlrabi pro Mandel	0,75 „	Barben lebend pro Pfund	0,50—0,55 „
Schoten pro Liter	0,15—0,20 „	Weißfische pro Pfund	0,15—0,20 „
Grüne Bohnen Liter	0,30 „	Zander pro Pfd.	0,70 „
Radieschen 4 Büntch.	0,10 „	Seezungen pro Pfund	1,90 „
Gurken pro Stück	0,20—0,50 „	Steinbutten p. Pfund	1,00 „
Spargel pro Pfund	0,50 „	Schellen pro Pfund	0,35 „
Kopfsalat pro 4 Stück	0,10 „	Schellfische pro Pfund	0,35 „
Stachelbeeren p. Liter	0,15 „	Krebse (kleine) p. Mdl.	1,20 „

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950607010/fragment/page=0002

* **Verbandstag.** Der in den Pfingsttagen hier stattgefundene Verbandstag des Verbandes der Steinsetzer (Pflasterer) und Berufsgenossen Deutschlands hat in Sachen der Ansammlung eines Strikefonds folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag &c. macht es den Delegirten zur Pflicht, um für eventuelle Strikefälle schon vorher gerüstet zu sein, in den von ihnen vertretenen Filialen dafür zu sorgen, daß möglichst sofort die Gründung von Strikefonds in Angriff genommen wird."

* **Die Gefährlichkeit der Insektenstiche** ist mit Eintritt der warmen Tage wieder besonders zu berücksichtigen, um so mehr als durch das Insekt Krankheitsstoffe verschleppt werden. Es ist darum rathsam, bei den Fußtouren auch der Vorsicht zu gedenken und stets ein Fläschchen Salmiakgeist mit sich zu führen, um mit der Flüssigkeit schnell die Stichstelle einzureiben, da dadurch das Gift neutralisirt und unwirksam wird.

* **Walhalla-Theater.** Als wir gestern die Vorstellung in dem bekannten Tempel der leichtgeschürzten Muse vor dem Steinthore besuchten, sahen wir uns in mehr als einer Hinsicht angenehm überrascht und zwar erstens durch die vortreffliche Zusammensetzung des neuen Spielplanes und nicht viel weniger durch die angenehme Temperatur, welche in dem gut ventilirten Theater auch während der wärmeren Jahreszeit zu herrschen pflegt und den Aufenthalt in demselben nicht verleidet. „Da ist Alles wieder, wie es gewesen ist, da ist Alles wieder, wie es war!" können wir mit dem neu engagirten Gesangshumoristen Herrn Marx ausrufen, der uns im Verlaufe seiner mit vielem Beifall aufgenommenen Vorträge auch mit einer humoristischen Bearbeitung der „Umsturzvorlage" bekannt macht. Dem Genannten würdig zur Seite steht die deutsch-ungarische Soubrette Fräulein Aranka Brassay und die wiederholten Hervorrufe derselben mögen als Beweis dafür gelten, daß sich die Sängerin die Gunst des Publikums schnell zu erobern verstanden hat. Dem gymnastischen und akrobatischen Fache ist diesmal ein breiter Spielraum geboten. Obenan stehen die Leistungen der Bravour-Kopf- und Hand-Equilibristen Gebrüder Welington, deren staunenerregenden Balancierkunststücke namentlich auf einer hohen Pyramide als Leistungen ersten Ranges bezeichnet werden können. Auch die beiden akrobatischen Clowns The Albanos leisteten in ihrem Fache ganz Vorzügliches und ernteten dafür lebhaften Applaus. Die Alfonso Avello-Truppe war in ihren gymnastischen Produktionen an den hängenden Ketten, die erstaunliche Muskelkräfte erforderten, gleich bedeutend wie in ihrer Burlesk⸗Pantomime „Fatalitäten in der Negerküche", durch welche die Lachmuskeln der Zuschauer in steter Bewegung erhalten wurden. Außerdem führt uns der neue Spielplan eine lebende „Karrikatur" in der Person des Herrn Noissée vor, der thatsächlich nur aus Haut und Knochen zusammengesetzt erscheint. Die lang aufgeschossene Gestalt mit den spindeldürren Gliedmaßen ist geradezu unheimlich anzuschauen. Eine gesuchte Modistin in unserer Nähe schätzte den Taillenumfang des lebenden Knochengerüstes auf kaum 50 Centimeter. Henry de Bry's Gallerie lebender Meisterwerke bildet auch in dem gegenwärtigen Spielplane wieder den Hauptanziehungspunkt. Der Künstler, welcher sich auch als ein vortrefflicher Charakteristiker zeigt, führt uns in seiner zweiten Serie der Werke wiederum eine Auswahl reizender und äußerst anziehender Bilder vor. — Mit dem morgigen Freitag geht die zweite Serie von Henry de Bry's prächtiger „Gallerie lebender Meisterwerke" zu Ende.

* **Wintergarten-Concert.** Gestern Abend fand im Wintergarten ein Concert der Budapester Elite-Kapelle Gyizyi Laczi statt, welches verhältnißmäßig nur schwach besucht war. Die Mitwirkenden, welche sich ausnahmslos der Streichinstrumente bedienten, spielten außerordentlich flott und sicher und mit jener Verve, welche man den ungarischen Musikern im Allgemeinen nachrühmt. Nach dem gestern Gehörten glauben wir den Besuch der Concerte Jedermann bestens empfehlen zu können.

* **Sonderzug.** Am nächsten Sonntag wird von Leipzig aus nach Thale ein Sonderzug abgelassen. Die Abfahrt von Halle erfolgt 6 Uhr 4 Min. Morgens, die Ankunft in Thale 9 Uhr 16 Min.; die Abfahrt von dort 7 Uhr 27 Min. Abends, die Ankunft hier 10 Uhr 15 Min. Zu diesem Sonderzuge werden Fahrkarten mit 50 Proz. Ermäßigung ausgegeben. Dieselben haben eine dreitägige Giltigkeitsdauer. Wegen des Weiteren vergleiche man die Bekanntmachung in heutiger Nummer.

* **99 Ausflüge in die nähere und weitere Umgegend von Halle.** Fertig liegt jetzt die kleine Schrift von O. Schultze vor, die in ihrem vollen Umfange dem günstigen Urtheil entspricht, welches wir nach Einsicht der ersten Aushängebogen glaubten fällen zu dürfen. Ausgestattet mit zwei Karten bietet die Broschüre, deren Preis auf nur 1 Mk. festgesetzt ist, in übersichtlicher Anordnung zunächst in drei Abschnitten Ausflüge in die nächste Umgegend unserer Stadt, dann solche auf größere Entfernung ohne oder mit Bahnfahrt. Besonders willkommen wird aber dem Touristen die zum Schluß gegebene Zusammenstellung empfehlenswerther Ausflüge sein, in welcher außer der zu denselben aufzuwendenden Zeit auch Angaben über die Bahnfahrtkosten sich finden. Wir zweifeln nicht, daß dies im Verlage von Fr. Starke hierselbst erschienene Schriftchen sich viele Freunde erwerben und als ein zuverlässiger Führer erweisen wird.

* **Die Kahnfahrt des S. C.,** die bekanntlich alljährlich Donnerstag nach Pfingsten im Anschluß an den in Kösen tagenden Konvent des S. C. stattfindet, im vorigen Jahre aber in Anbetracht der bevorstehenden Universitäts-Jubelfeier ausfiel, soll diesmal wieder in üblicher Weise erfolgen.

* **Bauernregeln für Juni.** Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr; Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß; Ist der Juni gar zu naß, bringt er keinem Menschen was: Vier Mal Juniregen bringt zwölffachen Segen; Bevor Johannistag sich erprobt, der Landmann keine Gerste lobt; Vor Johannis bitt um Regen, hinterher ist's ungelegen; Nordwind im Juni von Bestand weht das schwerste Korn ins Land; Wer auf Sankt Medardus — 8. Juni — baut, der erhält viel Flachs und Kraut; O heiliger Veit — 15. Juni — o regne nicht, damit es uns nicht an Gerste gebricht; ist es am Fronleichnam — 24. Juni — schön, wirst du im Feld deine Freude sehn; Juni feucht und warm, macht den Bauer nicht arm; Wittert's in das frische Gras, tanzt die Magd ums Butterfaß.

* **Schreckenstage.** Vor einem Jahre, am 9. und 10. Juni (Sonnabend und Sonntag) waren die beiden Tage, an denen durch die grausige Ermordung der Zimmermannsfrau Becker aus Beesen sowie durch den gegen die Schulkastellansfrau Dönau und deren 7jährige Tochter verübten Mordversuch die Einwohnerschaft von Halle und Umgegend in größte Aufregung und Bestürzung versetzt wurde. Das vielfach bemerkte Erschrecken erschien wohl gerechtfertigt, da solche gräßliche Blutthaten, wie die damals entdeckten, hier überhaupt vorher nicht vorgekommen. Glücklicherweise hatte die hiesige Kriminalpolizei bereits am 11. Juni den als verdächtig erschienenen Thäter in der Person des Arbeiters Hermann Wilhelm Wetzestein festgenommen, so daß allmählich wieder eine Beruhigung der angsterfüllten Gemüther eintrat. Diese Schreckenstage werden jetzt jährig. Dann kam die Schwurgerichtsverhandlung gegen Wetzestein, die vom 9. bis 15. Oktober (ausschließlich den 14. Oktober, Sonntag) dauerte und mit seiner Verurtheilung wegen zweifachen Mordes zum Tode und wegen zweifachen Mordversuchs zu 14 Jahren Zuchthaus endete. Er war außer erwähnter Verbrechen noch der am 11. Februar 1894 verübten Ermordung der Frau Korbmacher Kramer aus Nietleben schuldig befunden worden. Das Todesurtheil wurde vor einem Vierteljahre, genau ¾ Jahr nach der Festnahme Wetzesteins, am 11. März d. J. (Montag) vollstreckt.

* **Warum?** Eine hier bisher thätig gewesene Schauspielerin nahm in der Nacht zum gestrigen Mittwoch in selbstmörderischer Absicht Gift, erreichte aber ihre Absicht nicht und befindet sich jetzt wieder außer Lebensgefahr.

d **Verunglückte Gondelfahrt.** Als gestern Nachmittag sich zwei junge Leute aus Halle durch Gondelfahren auf der Saale vergnügten, kippte beim Wechseln der Sitzplätze die Gondel (sog. Langboot) vor dem Saalschlößchen um. Einer der beiden Insassen war des Schwimmens kundig und konnte sich selbst retten, während der andere, welcher bereits wiederholt untergesunken war, noch rechtzeitig durch hinzukommende Gondelführer gerettet wurde.

* **Familie Geidner aus Borna auf Hochzeitsreisen.** Eine unter diesem Titel von dem bekannten „Bliemchen-Schriftsteller" Gustav Schumann in sächsischer Mundart geschriebene Humoreske gelangt in den nächsten Tagen im „General-Anzeiger" zum Abdruck. Wir bitten unsere verehrl. Leser, ihre Lachmuskeln bis dahin etwas zu schonen, da sie sonst leicht überangestrengt werden könnten.

Aus der Umgebung.

d **Trotha,** 5. Juni. (Wechsel in der Bewirthschaftung.) Die hiesige Bahnhofs-Restauration geht vom 1. Juli ab in die Hände des Bahnhofsrestaurateurs W. Berger aus Barby a. E. über; der bisherige Restaurateur Püschel übernimmt die Bahnhofswirthschaft in Hasselfelde.

s **Radewell,** 5. Juni. (Kreissynode.) Heute wurde hier die Kreissynode Halle Land I abgehalten. Nach einem Gottesdienst, wobei Herr Pastor Mischke aus Lettin die Predigt hielt, trat die Synode zusammen und wurde vom Synodalvorsitzenden Herrn Superintendent Thiel-Reideburg geleitet. Ein gemeinsames Essen vereinigte die Herren Geistlichen sowie Deputirte in Hoffmanns Gasthause hierselbst; an demselben nahmen auch mehrere Gemeindeglieder von hier Theil.

* **Merseburg,** 5. Juni. (Auszeichnung.) Dem Obersten a. D. von Liebermann, bisher Kommandeur des 12. Husaren-Regiments, ist der Rothe Adlerorden III. Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* **Eisleben,** 5. Juni. (Erwischt.) Gestern wurde der Arbeiter Heyer in einem Cigarrengeschäft der Freistraße in dem Augenblicke erwischt, als er ein Packet Cigaretten entwendet hatte. Heyer ist dieselbe Person, welche sich, wie wir meldeten, kürzlich in die Wohnung des Buchdruckereibesitzers Kloppel zum Zwecke des Diebstahls eingeschlichen und unter dem Bette versteckt hatte.

th **Klostermansfeld,** 5. Juni. (Nachklänge.) Das Pfingstfest hat uns Feste schönster Art gebracht. So war das 13. Stiftungsfest des „Männerturnvereins" ein durchaus gelungenes. Es gab Zeugniß von dem guten turnerischen Geiste, der in diesem Verein sein Heim aufgeschlagen. — Auch der Kriegerverein feierte ein gar schönes Fest. Besonders feierlich gestaltete sich die Ueberreichung von Ehrendiplomen an den Ehrenvorsitzenden Lieutenant Wüstenhagen und das Ehrenmitglied Obersteiger Mohr.

th **Hettstedt,** 5. Juni. (Harzklub-Zweigverein.) Hier konstituirte sich vorgestern ein Zweigverein des Harzklubs, dem sofort 60 Mitglieder beitraten. Herr Amtsvorsteher Karsten wurde zum Vorsitzenden, Herr Kaufmann Dammann zum Kassirer, Herr Prokurist Winkler zum Schriftführer gewählt.

st **Alsleben** a. S., 5. Juni. (Intermezzo bei einem Ständchen.) Kürzlich brachten mehrere Herren einer jungen Dame zum Geburtstage spät Abends ein Ständchen. Alles wartete gespannt auf das Erscheinen der holden Maid, als plötzlich eine Fensterscheibe klirrte und — o Graus — durch die zerbrochene Scheibe sah man im Mondschein das Gesicht einer alten Frau mit einer Nachtmütze, während beide Hände durch die Scheibe gefahren waren. Eine stürmische Lachsalve begrüßte die „begeisterte Hörerin". Man befreite sie vorsichtig aus ihrer „Halskrause". Merkwürdig bleibt, daß die Frau nicht im Geringsten verletzt wurde. Da die Lachmuskeln der Sänger tüchtig zu arbeiten hatten, wurde die Serenade nicht zu Ende gebracht.

ch **Sandersleben,** 5. Juni. (Ausschreitung von Zigeunern. — Unglücksfall.) Heute Mittag passirte ein Trupp Zigeuner unsere Stadt. — Auf der Chaussee nach Freckleben kamen sie mit dem Amtsdiener D. aus Drohndorf in Streit und schlugen ihn derart, daß sein Kopf über und über mit Wunden bedeckt war und der Mißhandelte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Zusammennähen der Wunden erforderte zwei Stunden. — Heute Mittag ½12 Uhr wurde auf dem Markte das 2½ jährige Töchterchen des Hüttenmannes Reinhold durch ein Kutschgeschirr, in welchem sich ein Brautgefolge befand, überfahren. Die Verletzungen des Kindes waren so schwer, daß dasselbe bereits nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft sowohl den Geschirrführer als auch die Mutter des Kindes, welche sich etwa 10 Schritt von der Unglücksstelle mit „Klatschbasen" unterhielt.

h **Völpke,** 5. Juni. (Verstümmelung.) Beim Abhängen eines Förderwagens erlitt gestern der auf der Grube „Glück auf" beschäftigte Fördermann Grosse eine Verstümmelung der rechten Hand dadurch, daß ihm von dem Wagen der Zeigefinger abgequetscht wurde. Der Verunglückte wurde dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle überwiesen.

* **Weißenfels,** 5. Juni. (Ueberfahren und getödtet.) Gestern wurde der Rangierarbeiter Gustav Zimmermann aus Leißling in der Nähe des Weichenthurmes Nr. 1 von einem Personenzuge überfahren und sofort getödtet. Der Unglückliche überschritt langsam die Geleise und hielt wahrscheinlich den heranbrausenden außerfahrplanmäßigen Zug für einen Güterzug. Die Leiche war furchtbar verstümmelt.

h **Luckenau,** 5. Juni. (Verbrennung.) Der Bergarbeiter Geitner, auf der Braunkohlengrube „Paul" beschäftigt, wurde gestern durch ihm entgegenfallende, glühend heiße Asche im Gesicht und an beiden Händen erheblich verbrannt. Er mußte deshalb dem Unfallkrankenhause „Bergmannstrost" in Halle übergeben werden.

* **Wittenberg,** 5. Juni. (Eine aufregende Scene) spielte sich gestern Nachmittag in „Sichlers Garten" bei dem Auftreten der „Brothers Niagara" ab. Bei der parodistischen Aufführung „Das boxende Känguruh auf dem Thurmseil" stürzte der jüngere der „Brothers Niagara" vom Seile herab. — Einer der Künstler trägt nämlich die Maske eines Känguruhs. Er hält sich (vorwärts gehend) an den Schultern des Anderen fest, der rückwärts schreitet und sich mit dem Känguruh boxend bis zur Mitte des Seiles begiebt. Dort befestigt sich nun mittelst eines Karabinerhakens, welcher an der Maske angebracht ist, der als Känguruh auftretende Seiltänzer. Das Boxen beginnt von Neuem. Das Känguruh erhält einen starken Stoß und muß, so erfordert es der Tric, herabstürzen. Bei dieser Gelegenheit hakte der Karabinerhaken nun durch einen unglücklichen Zufall aus und der Artist stürzte herab. Dank seiner Geistesgegenwart, indem er sich beim Fallen drehte, kam er beinahe flach auf den Rücken zu liegen, so daß der Sturz hierdurch wesentlich abgeschwächt ward. Ein hinzugerufener Arzt konnte konstatiren, daß der Verunglückte verhältnißmäßig glücklich davongekommen ist. — Den Tric haben Brothers Niagara schon über 500 Mal ohne Unfall ausgeführt.

h **Cöthen,** 5. Juni. (Unfall.) Auf der Braunkohlengrube „Leopold" bei Edderitz wurde gestern der Bergmann Schrödter daher von einem Förderwagen derartig gequetscht, daß er schwere Verletzungen des Unterleibes davontrug und nach dem Knappschaftskrankenhause „Bergmannstrost" zu Halle transportirt werden mußte.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

5. Juni. Der Fischer Karl Knöchel und Bertha Schulze, Weingärten 49 und Hirtenstraße 15. — Der Schriftsetzer Bernhard Roterberg und Anna Kästner, Leipzig-Connewitz und Markt 11. — Der Eisendreher Paul Beyer und Luise Weichelt, Merseburg und Zwingerstraße 19. — Der Former Max Valentin und Ernestine Flinzer, Mansfelderstraße 51. — Der Schuhmacher Wilhelm Weber und Marie Miseler, Nicolaistraße 11 und Königstraße 19. — Der Bäckermeister Christoph Bielig und Anna Hartmann, Berlin und Halle. — Der Kaufmann Leo Bischof und Marie Melchow, Schönebeck.

Eheschließungen.

5. Juni. Der Maurer August Bittschaft und Friederike Städtler, Parkstraße 8. — Der Zahlmeister-Aspirant Gustav Marx und Martha Gäbler, Brandenburgerstraße 3 und Blumenthalstraße 24. — Der Handarbeiter Friedrich Thörmer und Alwine Koy, Sophienstraße 40. — Der Sattlermeister Berthold Sichting und Elise Elfte, Laucha und Leipzigerstraße 100.

Geboren.

5. Juni. Dem Kaufmann Alfred Apelt ein S. Johann Christian August, Bergstraße 2. — Dem Maler Friedrich Gräfe ein S. Kurt Paul, Ludwigstraße 18. — Dem Handarbeiter Karl Müller eine T. Wilhelmine Lina, Barfüßerstraße 16. — Dem Bahnarbeiter Franz Hecklau eine T. Frieda Alma, Thomasiusstraße 2. — Dem Handarbeiter Ernst Müller eine T. Helene Martha, Sophienstraße 35. — Dem Xilograph Paul Schumann ein S. Walther Georg Werner, Krausenstraße 27. — Dem Oberlehrer Dr. phil. Max Diesing eine T. Lotte, Lessingstraße 3. — Dem Kaufmann Wilhelm Ulbricht ein S. Franz Walther, Lessingstraße 11. — Dem Posamentier Bernhard Nolte eine T. Ida Martha, Gr. Klausstraße 20. — Dem Fleischermeister Oswald Vogel ein S. Oswald Werner, Wuchererstraße 15. — Dem Kaufmann Walther Schumann ein S. Hans Walther, Königstraße 18. — Dem Kaufmann Hermann Hempel eine T. Olga Marie Gertrud, Südstraße 21.

Gestorben.

5. Juni. Des Polizei-Büreauassistent Friedrich Ecke T. Margarethe 2 W., Meckelstraße 26. — Malwine Hanst 74 J., Fritz-Reuterstraße 16. — Des Ober-Postassistent Wilhelm Fues T. Emma 4 M., Schillerstraße 18. — Frieda Schmidt 15 J., Diakonissenhaus. — Wittwe Charlotte Koch geb. Albrecht 73 J., Pfännerhöhe 45. — Der Schlossermeister Ferdinand Weißenborn 57 J., Kuhgasse 10.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

D **Berlin,** 6. Juni, 11 Uhr 3 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die „Norddeutsche" erklärt, die Nachricht der „Rhein.-Westf. Ztg.", Kaiser Wilhelm habe wegen der Annahme des Ordens pour le mérite bei Pasteur vertraulich anfragen lassen, sei total erfunden. — Verschiedene Blätter melden als bestimmt, daß im Prozeß Fritz Friedmann sowohl der Letztere selbst wie auch der Oberstaatsanwalt Berufung gegen das Urtheil des Ehrengerichtshofes eingelegt haben.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Berlin,** 6. Juni. Der hiesige Polizeipräsident v. Richthofen ist heute früh in der Universitätsklinik zu Bonn verstorben.

* **Graz,** 6. Juni. In Leoben wurden gestern Nachmittag 2 ziemlich heftige Erdstöße verspürt.

* **Florenz,** 6. Juni. Heute früh um 1½ Uhr wurden ein starker, sodann drei leichtere Erdstöße verspürt. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Panik, die Leute liefen aus den Häusern. In der Stadt selbst wurde kein Schaden angerichtet, aus der Umgegend liegen nähere Nachrichten noch nicht vor.

* **Konstantinopel,** 6. Juni. Aus Dschidda wird gemeldet: Nachdem sich herausgestellt hat, daß die zuerst unter dem Verdacht, den englischen Vicekonsul thätlich angegriffen zu haben, Verhafteten unschuldig sind, scheinen jetzt die wirklichen Thäter ermittelt worden zu sein. Es verlautet, die Engländer hätten die Absicht, ein Kanonenboot nach Dschidda zu entsenden. Die Lage ist bedenklich, die Stimmung gereizt. Es heißt, daß die Gesandtschaften der betheiligten Mächte bei der Pforte gemeinsame Schritte behufs Erwirkung eines besseren Fremden-Schutzes thun wollen.

* **Petersburg,** 6. Juni. Der Kriegsminister leidet seit einiger Zeit an Rheumatismus. Die Krankheit hat seit gestern zugenommen.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Bordeaux,** 6. Juni. Aus Bordeaux wird gemeldet, daß während der gestrigen Theatervorstellung, welcher der Präsident Faure beiwohnte, der Sicherheitsdienst für diesen mit solcher Schärfe organisirt war, daß der Minister Leygues, welcher sich nicht gleich legitimiren konnte, verhaftet und längere Zeit in Gewahrsam gehalten wurde. — Dem „Gaulois" zufolge wird das französische Geschwader an den Festlichkeiten in Kiel nicht theilnehmen. Die Schiffe werden zwar am 20. Juni in Kiel eintreffen, aber am 21. wieder abfahren. (?)

---

* **Berlin,** 6. Juni. Die evangelischen Geistlichen Hofprediger Koegel, Faber, Frommel u. a. erlassen einen Aufruf, um für den Bau eines Feierabendheims in Havelberg (Kaiserin Auguste Victoria-Stift) 60 bis 70000 Mk. auf dem Wege der Mildthätigkeit zusammen zu bringen. Die Anstalt hat den Zweck, den Lebensabend unbescholtener und unversorgter Töchter und Wittwen evangelischen Glaubens aller Stände, in erster Linie aus der Provinz Brandenburg, die ein eigenes Heim nicht haben oder die, ohne jeden Anhalt im Leben dastehend, sich nach einem Hafen der Ruhe sehnen — sorglos zu gestalten, und außerdem alleinstehenden evangelischen Personen weiblichen Geschlechts jeden Alters gegen eine Pension vorübergehend Zufluchtsort und Heimathshaus zu sein. Die Aufnahme in das Stift auf Lebenszeit soll nach vollendetem 50. Lebensjahre erfolgen. Um ein der früheren Lebensstellung entsprechendes Leben im Stift zu ermöglichen, zerfallen laut Statut die Stiftsinsassen in drei (3) familienartig gesonderte Klassen. Das Eintrittsgeld für die Insassen der III. Klasse soll 1000 Mk., das für die Insassen der II. und I. Klasse, welche voraussichtlich dem Mittel- und Beamtenstand angehören werden, 4000 Mk., bezw. 6000 Mk. betragen. Für diese Eintrittssumme von 1000 bezw. 4000 und 6000 Mk. werden den Insassen vom Stift auf Lebenszeit gewährt: freie Wohnung, Klasse I 2 Zimmer, Klasse II 1 Zimmer, Klasse III je zwei Insassen 1 Zimmer, ferner Heizung und Licht, Beköstigung, Reinigung der Wäsche, in Krankheitsfällen ärztliche Behandlung und Arznei. Außerdem findet die Bestattung der verstorbenen Stiftsinsassen auf Kosten des Stifts statt.

* **Kiel,** 5. Juni. Der dem Reichskanzler zur Verfügung gestellte neue Dampfer „Palatia" hat den Nordostseekanal ohne Schwierigkeit passirt. Die „Palatia" verließ die Brunsbütteler Schleuse um 9½ Uhr früh und legte die nahezu 100 Kilometer lange Kanalstrecke in zehn Stunden zurück. Das Schiff passirte den Kanal unter eigenem Dampf und vollzog auch die Einfahrt in die Schleusen ohne Hülfe von Schleppdampfern. Die „Palatia" hat eine Länge von 140 Meter bei einer Breite von 16 Meter und einen Tiefgang von über 6½ Meter; Deplacement 9000 Tons. Die Leistungsfähigkeit des Kanals ist demnach außer Zweifel. Das Schiff wurde von der Bevölkerung überall lebhaft begrüßt. Vor der Fahrt durch den Kanal fuhr die „Palatia" nach Helgoland; das Schiff traf dort mit dem deutschen Marinegeschwader zusammen. Prinz Heinrich stattete dem Reichskanzler einen Besuch ab und nahm am Diner auf der „Palatia" Theil.

* **Wien,** 5. Juni. Im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Innern Marquis Bacquehem die Interpellation Ruß betreffend die Straßenvorfälle bei der jüngsten Bürgermeisterwahl in Wien dahin, daß der Gemeinderath Frauenberger und der Gemeinderath Abgeordneter Noske von der auf der Straße angesammelten Menge mit Pfui- und Pereatrufen empfangen wurden, so daß sie von den Wachtleuten in Sicherheit gebracht werden mußten. Ein Journalist habe ferner einen Stockhieb auf den Kopf erhalten. Zwei Individuen aus der Menge seien verhaftet worden. Erhebungen seien eingeleitet.

Hallesche Produktenbörse vom 6. Juni.

Preise mit Ausschluss der Maklergebühr per 1000 kg Netto.

Weizen, still, 141 bis 153 Mk., feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen 148—153 M. Roggen, ruhig, 140—148 M. Gerste, Brau-, Futtergerste 115—125 Mk. Hafer ruhig, 132—143 M. Mais, amerikanischer Mixed, 129—137. Donaumais 13?—145 M. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen, Viktoria- 137—153 M. Kümmel excl. Sack per 100 kg netto, 58—60 M. Stärke incl. Fass von 100 kg. Inhalt per 100 kg netto. Hallesche prima Weizenstärke gefragt bei knappen Vorräthen 37,50—39,50 Mk. Maisstärke für 100 kg netto 34,50—35,50 M.

Preise pro 100 kg netto.

Linsen 12—30 M., Bohnen 24—25,00 M. Kleesaaten. Mohn, blau, —,—. Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 22,50 bis 23,50 M. Roggenmehl 0I brutto einschl. Sack 21,50—22,50.

Futterartikel, fest. Futtermehl 12,00—13,00 M. Roggenkleie 8,50 bis 9,25 M. Weizenschalen 8,00—8,50 M. Weizengrieskleie 8,00—8,50 M. Malzkeime, helle 8,00—9,00 M., dunkle 6,50—7,50 M. Oelkuchen 9,00—9,50. Malz 25,00—27,00 M. Rüböl 47,25 M. Petroleum 24,00—24,50 M. Solaröl 0,825 30° 18 M. Spiritus per 10,000 L%, matt. Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 58,70 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 39,00 M. Rüben —,— M.

Die kleinsten Uebel sind gewöhnlich die verbreitetsten. Es giebt kein allgemeineres Leiden, als Kopfschmerz. Mit ihm beginnt jeder Schnupfen, jedes Fieber ist von ihm begleitet, jede Verdauungsstörung, jeder Krampfanfall ruft ihn hervor. Kopfschmerz ist der Ausdruck der verschiedenartigsten örtlichen Affektionen der Kopfnerven, Kopfmuskeln, Schädelhäute. In allen diesen Fällen leistet das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte Migränin unersetzliche Dienste. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Aerztliches Recept, auf „Migränin-Höchst" lautend, schützt vor Fälschungen.

Wasserstände: Am 6. Juni: Halle unterhalb + 2,22. Trotha + 2,74. 5. Juni: Calbe Oberpegel + 1,78. Unter-Pegel + 1,62. Dresden — 0,18. Magdeburg + 2,17.

Elsässer und Engl. Waschstoffe

gewebt oder bedruckt für **Kleider und Blousen** in

Toile, Piqué, Satin, Zephyr, Jaconet, Batist, Organdi etc.

empfiehlt bei **grösster Auswahl** in **nur neuesten Muster-Sortimenten** bei **billigster Preisstellung**

Fernsprecher 379. **Bruno Freytag.** Leipzigerstr. 100.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **15.—17. Juni d. J.**, also **nächste Woche beginnend**, statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum

6700 Gewinne i. W. v. **200 000 Mark,**

dabei **Hauptgewinne** von w. **50000 M., 20000 Mk., 10000 Mk.**

Loose für 1 Mk. und 10 Pfg. Reichsstempel — auch gleichzeitig **giltig** für die Decemberziehung — sind allerorts in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** zu haben, auch zu beziehen durch

Den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Frische delikate **Mai-Butter.**

Vorzüglichste **Schlackwurst.**

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstraße 40,
Leipzigerstraße 96,
Alter Markt 18.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe bis 1. Juli d. J.

Kraftfutterartikel

unter Gehaltsgarantie billigst.

Otto Koebke, Halle a. S., Unterplan 12. Fernsprecher 129.

Zu haben in allen besseren Colonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste u. im Gebrauch billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Tuch-, Buckskin- u. Cheviot-

Reste

in Neuheiten f. Herren-Anzüge, einzelne Hosen u. Jackets. Eleg. Reste für Kittel, Höschen u. Anzüge stets gr. Auswahl.

S. Frisch,
Gr. Ulrichstr. 48.

Warnung!

Da in letzter Zeit von verschiedenen Seiten andere Fleisch-Extracte unter der Bezeichnung **„Liebig's"** oder **„Liebig'sches Fleisch-Extract"** angeboten werden, und infolge dessen beim Publikum die irrige Ansicht entstehen kann, dass es sich dabei um das Extract der

Liebig's Extract of Meat Company Limd. in London

handle, sei ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass jeder Topf des echten

Liebig COMPANY'S Fleisch-Extractes

mit dem Namenszug J. v. Liebig

wie folgt *J. v. Liebig* in blauer Farbe

versehen ist, worauf beim Einkauf besonders zu achten.

Für Hausbesitzer!

Fassaden-Oelfarbenanstrich

in guter Ausführung inclusive Gerüst zum denkbar billigsten Preis wird ausgeführt durch

Otto Winter, Geiststraße 46 u. Harz 12.

Für Mk. 12.—

liefere portofrei eine **silberne Genfer Remontoir-Uhr,** solid in jeder Beziehung, mit Goldrand, genau regulirt; ferner hochfeine **Mk. 15. Anker-Remtr.,** starkes Silbergehäuse **Mk. 16**, hochfeine **Mk. 18**; 1/2 **Chronometer** mit 3 Silberdeckeln **Mk. 24.**

Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

Pfänder von u. nach dem Leihamt besorgt diskret, Vorschuß jederzeit. **A. Vollmer,** Dachrißstr. 2, I. l.

Mehlreiche Zwiebelkartoffeln in Ctr. u. Einzelnen Mittelstraße 4.

Kinderwagen, Reisekörbe,

sowie alle anderen Korbwaaren in großer Auswahl zu **billigsten Preisen.**
Brunnengasse 1. A. Dewerzeny, Korbmachermstr. **Brunnengasse 1.**
Meinen werthen Kunden und geehrtem Publikum die ergebene Mittheilung, daß sich mein Geschäft nur noch in meinem Hause **Brunnengasse 1** befindet.

Ein kleines Haus mit Garten in Trotha oder Giebichenstein wird zu miethen ev., wenn Anzahlung mäßig, zu kaufen gesucht.
Offerten unter K. 40 an die Expedition d. Ztg.

---

ff. neue Matjes-Heringe
3 Stück 25 ₰,
für Händler billiger,
ff. getr. Sauerkirschen
Pfd. 25 ₰,
bei Mehrabnahme billiger, offerirt

Joh. Kratz.

Press-Kohlensteine,

Prima-Qualität u. gut trocken, aus bester knörpelreicher Tiefbaukohle hergestellt, empfiehlt zu billigsten Konkurrenzpreisen ab Fabrik und frei Gelaß

die Nasspress-Kohlensteinfabrik am Bahnhof Trotha.

Nord-Ostsee-Kanal in Wort u. Bild

16 Photographien

nach den im Auftrage der Kaiserlichen Kanal-Commission in Kiel ausgeführten Aufnahmen mit erläuterndem Text

in hocheleganter Mappe für nur 1 Mark.

Einzig und allein in Halle a. S. käuflich in den

Expeditionen des „General-Anzeiger".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18950607010/fragment/page=0004